

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

# 7. Matinée

*Creative Partner Brett Dean I*

**HK Gruber**

Dirigent und Chansonnier

**Brett Dean**

Viola

Sonntag, 19. April 2026, 11 Uhr  
Congresshalle, Saarbrücken



# 7. Matinée

*Creative Partner Brett Dean I*

**Deutsche Radio Philharmonie**

**HK Gruber**

Dirigent und Chansonnier

**Brett Dean**

Viola

Konzerteinführung um 10.15 Uhr mit Christian Bachmann

Direktübertragung auf SR kultur

Zum Nachhören auf [drp-orchester.de](http://drp-orchester.de) und [SRkultur.de](http://SRkultur.de)

Bild- und Tonaufnahmen während des Konzerts sind nicht gestattet!

**Brett Dean** (\*1961)

Violakonzert

*Entstehung: 2004 | Uraufführung: London, 15. April 2005 | Dauer: ca. 25 min*

- I. Fragment
- II. Pursuit
- III. Veiled and Mysterious

**Friedrich Cerha** (1926–2023)

„Wiener Kaleidoskop“ für Orchester (Auswahl)

*Entstehung: 2006 | Uraufführung: Wien, 25. Oktober 2008 | Dauer: ca. 12 min*

- Marsch (Nr. 1)
- Kleine Pizzikato-Polka (Nr. 3)
- Galopp (Nr. 6)
- Polka (Nr. 9)
- Marsch (Nr. 4)
- Valse sentimentale (Nr. 8)
- Potpurri (Nr. 11)

— Pause —

**HK Gruber** (\*1943)

„Frankenstein!!“, Pandämonium für Chansonier und Orchester  
nach Kinderreimen von H. C. Artmann

*Entstehung: 1976–1977 | Uraufführung: Liverpool, 25. November 1978  
Dauer: ca. 28 min*

- I. Fanfare, Prolog.
- II. Zuneigung – Fräulein Dracula
- III. Goldfinger und Bond – Django – Unhold
- IV. Ein Mi-Ma-Monsterchen
- V. Fanfare, Intermezzo
- VI. Frankenstein
- VII. Rattenlied und Crusoelied
- VIII. Herr Supermann
- IX. Finale. Ein Mann mit grünen Haaren – Batman und Robin –  
Im Parke, wo die Unhold weilen – Litanei – Grüß Gott, grüß Gott,  
Herr Frankenstein – Grete Müllers Abschied. Fanfare. Epilog

# Spielen mit Klischees

## Zwischen Tradition und Verfremdung

Mit Brett Dean begrüßt die Deutsche Radio Philharmonie ihren neuen Creative Partner: einen Künstler, der wie kaum ein anderer interpretatorische Erfahrung, kompositorische Fantasie und intellektuelle Neugier verbindet. Vierzehn Jahre lang war der Australier Bratscher bei den Berliner Philharmonikern, bevor er sich ganz dem Komponieren widmete. Heute zählt seine Musik zu den markantesten Stimmen der Gegenwart – ausdrucksstark, bildreich, klanglich raffiniert und stets mit wachem Blick auf die Welt.

Man könnte meinen, dieses Programm habe sich vorgenommen, musikalische Rollenbilder durcheinanderzuwirbeln. Die Bratsche etwa tritt bei Brett Dean nicht als melancholischer Hintergrundpoet auf, sondern als Hauptfigur eines Konzerts von zerrissener Virtuosität, schroffer Energie und rhythmischer Unberechenbarkeit. Es ist Musik *gegen den Strich des Bratschentums*, wie ihr Komponist und Solist selbst sagt: wild, kantig, hochvirtuos.

Dass Dean seine erste Konzertwoche mit Lust am Spiel eröffnet, ist dabei durchaus Programm. Denn auch Friedrich Cerha und HK Gruber widmen sich dem musikalischen Spiegelkabinett, dem augenzwinkernden Spiel mit Traditionen, Stilen und Klischees. Cerhas „Wiener Kaleidoskop“ blickt mit liebevoll-ironischer Distanz auf die Klangwelt seiner Kindheit: Walzer, Polkas und Operettenseligkeit flimmern vorbei – vertraut und doch kunstvoll verfremdet. Und in Grubers legendärem „Frankenstein!“ kippt kindlicher Nonsens in grotesken Humor.

So entsteht ein Programm voller Maskenspiele, Brechungen und Überraschungen – ein Programm, das Bekanntes verfremdet, Erwartungen unterläuft. Anders gesagt: Wenn Brett Dean zum Auftakt seiner Creative Partnership bittet, dann nicht in die Komfortzone, sondern mitten hinein ins Vergnügen des Unvorhersehbaren.

# Klagelied und Verfolgungsjagd

Brett Dean  
Violakonzert

Im Vergleich zu „Wiener Kaleidoskop“ und „Frankenstein!“ ist „Violakonzert“ eindeutig der langweiligste Titel im Programm der heutigen Matinee. Fiel Brett Dean denn nichts Interessanteres ein? Ausgerechnet ihm, der sich so häufig durch Außermusikalisches inspirieren ließ und 2006 ein Violinkonzert „The Lost Art of Letter Writing“ schrieb? Zu seiner Verteidigung könnte man anführen, dass das Violinkonzert eine Ausnahme darstellt und dass Solokonzerte der Vergangenheit fast immer nur mit ihrem Gattungsnamen bezeichnet wurden – vermutlich, weil suggestive, programmatische Titel nur vom eigentlichen Helden des Stücks abgelenkt hätten: dem virtuosen Solisten. Im Fall von Deans Konzert ist nun der Komponist selbst zugleich Solist – einleuchtend, dass ihn diese Konstellation anregte, über sein Instrument und über grundlegende Prozesse des Musikmachens nachzudenken. Und so ist dieses Instrument, die Bratsche, hier einmal nicht nur Klangmedium, sondern

zugleich Gegenstand der Komposition. Insofern muss man „Violakonzert“ vielleicht doch als einzig angemessenen Titel für das 2004 entstandene Werk ansehen.

Er habe oft darüber sinniert, woher der melancholische Charakter vieler Bratschenwerke komme, erklärt Dean in seiner Programmnotiz. Er passt nun einmal perfekt zum Timbre des Instruments, das baubedingt weniger strahlend und obertonreich als eine Geige klingt, könnte man ihm antworten. Dean will allerdings gar nicht bestreiten, dass die klischeehafte Vorstellung vom geheimnisvoll-nächtlichen, melancholisch-klagenden Ausdruck der Bratsche einen wahren Kern hat. Im Finale mit der Überschrift „Veiled and Mysterious“ (Verschleiert und geheimnisvoll) spielt er sogar selbst mit diesem Image. Dass sich das Potenzial des Instruments aber nicht auf ein einziges Wesensmerkmal reduzieren lässt, macht zuvor der Mittelsatz „Pursuit“ (Verfolgung) deutlich – ein

Brett Dean  
Violakonzert

---

nervöses, energiegeladenes Stück. Ursprünglich hatte Dean nur diese beiden umfangreichen Sätze im Sinn, doch nach ihrer Fertigstellung fiel ihm auf, dass das Konzert noch eine Art Einstieg brauchte. Aus dieser Erkenntnis heraus entstand das einleitende „Fragment“, ein kurzer *Besuch in einer feinsinnigen Klangwelt, in der einige der Hauptmotive und Klangfarben des Werks im Orchester eingeführt werden. Sie locken schließlich eine Reaktion des Solisten in Gestalt einer hohen, schwebenden Kantilene hervor, so der Komponist.*

Über den folgenden Satz „Pusuit“ schreibt Dean: *Wie der Name schon andeutet, ist dies ein rastloser Ritt für alle Beteiligten. Darin zeigt sich die Solo-Bratsche als gehetzte, einsame Figur, die gegen die latente Bedrohung des Orchesters ankämpft – eines Orchesters, das nur allzu gern hereinbricht und sich einmischt, sobald sich eine Gelegenheit bietet. Eine Solokadenz aus von Vogelrufen inspirierten Flageolets und sehnsuchtsvollen hohen Klängen auf der C-Saite gewährt eine flüchtige Atempause in der Mitte, bevor die Verfolgungsjagd weitergeht. Dies ist Musik von schroffer Virtuosität und kantiger Rhythmik – eine Mischung, die vielleicht entstanden wäre, hätte Paul Hindemith in einer Band mit Tom Waits gespielt ...*

Der Finalsatz „Veiled and Mysterious“ schließlich beginnt laut Dean als ein ausgedehntes Klagegedicht der Bratsche, *das sich über der eisigen Klanglichkeit von Celli und mit Bogen gestrichener Perkussion entfaltet. Nach einer Passage plötzlicher Stille und zarter Fragezeichen in der Solostimme gewinnt die Linie der Bratsche erneut an Intensität und erweckt schließlich das Orchester zum Leben. Dieses übernimmt von der Bratsche und entfaltet sich in einer großangelegten Tutti-Passage, in der Themen aus dem gesamten Werk in einen Schmelztiegel geworfen werden – teils schroff, teils lyrisch. Aus den Überresten dieses Materials taucht die einsame Gestalt der Solobratsche erneut auf – in einer Atmosphäre der Versöhnung und Traumhaftigkeit. Begleitet von den verwobenen Linien von Oboe und Englischhorn führt uns die Bratsche, nun nicht mehr gehetzt und verfolgt, zu einem friedvollen, wenn auch etwas zwiespältigen Schluss, der die vogelartigen Flageolets aus dem Mittelsatz noch einmal aufgreift.*

# Rückkehr zu den Wurzeln

Friedrich Cerha  
„Wiener Kaleidoskop“

So wie Brett Dean das Wesen der Bratsche, erkundete auch Friedrich Cerha in seinem „Wiener Kaleidoskop“ etwas zunnerst Persönliches, eine tiefe Schicht seiner musikalischen Prägung. Mit Wiener Musik war er seit seiner Kindheit vertraut, und als Zwölfjähriger, noch vor dem Zweiten Weltkrieg, spielte er bei Festen in den Vorstadt-Etablissements als 2. Geiger in kleinen Ensembles. Walzer, Polkas, Wiener Lieder und Operetten-Nummern bildeten das Repertoire. Nach dem Krieg, den er als Deserteur in den Tiroler Alpen überstand, wollte er von Volksmusik zunächst nichts mehr wissen. Er studierte Komposition und Musikwissenschaft, nahm bei den legendären Darmstädter Ferienkursen Kontakt zur internationalen Avantgarde auf und wurde selbst einer der innovativsten Musiker dieser Szene. *Ich habe lange Zeit Wert darauf gelegt, mich als Weltbürger zu sehen, und habe auch gemeint, dass ich eine entsprechende Musik mache*, erklärte er in einem Interview.

*Es hat eigentlich lange gedauert, bis ich draufgekommen bin, dass das ja nicht stimmt und dass es hier Wurzeln gibt, die ich nicht gesehen habe oder, wenn ich sie gesehen habe, möglicherweise nicht wahrhaben wollte, übrigens wie viele meiner Generation.*

Seinen Wurzeln näherte sich Cerha auf einem Umweg an: In den 1970er Jahren begann er, sich mit außer-europäischen Traditionen zu beschäftigen, mit Musik etwa aus Afrika oder Papua-Neuguinea. Was ihn daran interessierte, war nicht etwa das Exotische, sondern *die faszinierende Möglichkeit eines anderen musikalischen Bewusstseins, das nicht so vom geradlinigen Fortschreiten von Bach über die Klassik, Romantik zur Wiener Schule und in die Gegenwart diktiert wurde, das vielmehr noch irgendwo Wurzeln hat, die uns verloren gegangen sind oder eben nie als Möglichkeit musikalischen Denkens bewusst waren*. Als Cerha etwa zur gleichen Zeit Texte des befreundeten Mundart-

Friedrich Cerha  
„Wiener Kaleidoskop“

---

dichters Ernst Kein (1928–1985) las, reizte es ihn, sich wieder der Volksmusik zuzuwenden, die er als Komponist bis dahin ignoriert hatte. Aus etwa 100 Texten der Kein-Sammlungen „Wiener Panoptikum“ und „Wiener Grottenbahn“ formte er 1980–1982 und 1983–1985 die beiden Zyklen seiner „Keintaten“. Eingestreut zwischen die vokalen Miniaturen waren rein instrumentale Intermezzi, und 2006 schlug Cerhas Verlag ihm vor, diese Ensemblesätze für Orchester zu bearbeiten und zu einem eigenen kleinen Zyklus zusammenzustellen. *Dem bin ich gefolgt und habe mich bemüht, mit Klarinetten, Hörnern, Streichern, Knopffharmonika und Schlagzeug etwas von den klanglichen Assoziationen der Originalfassung an typisch „Wienerisches“ auch in der Konzertsuite zu bewahren.*

*benutzen, sondern ich bin von ihnen ausgegangen und habe sie angenommen, um durch Stilisierung, durch Verfremdung dann wieder zu einer Distanz zu kommen, häufig zu einer ironischen Distanz, und auch mitunter, um hinter die Modelle zu leuchten. Man sollte eine solche Gesinnung nicht mit einer Naivität verwechseln, die nicht weiß, was Klischee ist.* Für Aufführungen sind die Nummern des elf Sätze umfassenden „Wiener Kaleidoskops“ frei wähl- und kombinierbar.

Erkennbar bleiben in den kurzen Sätzen des „Wiener Kaleidoskops“ tatsächlich die typischen Tonfälle der traditionellen Genres, teils sogar originale Zitate. Allerdings „verschmutzen“ häufig fremde Töne die schlichten Harmonien, und eigenwillige Zutaten Cerhas bedrohen die schmissigen Rhythmen und süßlich-schmelzenden Melodien. Gefragt, ob er seine Vorlagen eigentlich ernst nehme, antwortete der Komponist: *Ich wollte mich nicht lustig machen über die Modelle der Volksmusik, ich wollte sie nicht als Aufputz, nicht als Gag*

# Bitterböses hinter harmloser Fassade

HK Gruber  
„Frankenstein!!“

Der ideale Interpret aller „wienerischen“ Kompositionen Cerhas war übrigens von Beginn an HK Gruber. Er hatte schon zuvor als Kontrabassist und Dirigent das Schaffen seines Freundes begleitet, und als Chansonnier übernahm er die Uraufführungen der „Keintaten“. Als Komponist legte Gruber mit dem Miniatur-Singspiel „Frankenstein!!“ ein Werk vor, das in mancher Hinsicht die „Keintaten“ vorwegnahm: Es stellte ebenfalls einen Chansonnier in den Mittelpunkt und basierte auf Texten, die hinter einer Fassade der Harmlosigkeit Bitterböses verbargen. H.C. Artmann, ihr Autor, schrieb wie Cerhas Textdichter Erich Kein zahlreiche Mundartdichtungen. Allerdings verfasste er seinen Band „allerleirausch, neue schöne kinderreime“ (1968), aus dem Gruber sich bediente, in hochdeutscher Sprache. Der Anschein des Naiven rührt hier nicht aus dem Dialektalen, sondern aus der Anknüpfung an Kinderpoesie. Allerlei Helden und Schurken der Populärkultur

bevölkern die Verse, deren niedlich anmutendes Vokabular („Äuglein“, „Kämmerlein“) regelmäßig ins Makabre umschlägt. Artmann verstand die Gedichte übrigens als *verschlüsselte politische Statements*, ohne diesen Gedanken aber näher auszuführen.

Wie Artmann in den Gedichten, arbeitete Gruber in ihrer Vertonung mit Versatzstücken, mit direkten Zitaten und stilistischen Anspielungen auf verschiedenste Genres – auf Klassisches und Modernes, Jazz, amerikanische Filmmusik und nicht zuletzt Kurt Weills Song-Stil. Den Orchesterklang verfremdete er durch die Verwendung zahlreicher Spielzeuginstrumente, passend zur vorgeblich kindlichen Thematik. Dazu Gruber: *So pittoresk und amüsant der optische Effekt auch sein mag, ihre primäre Rolle ist musikalisch und es geht dabei um mehr als um bloße Verspieltheit. Sogar die heulenden Plastikschläuche haben ihre motivisch-harmonische Funktion.*

HK Gruber  
„Frankenstein!!“

---

Bereits 1971 hatte Gruber einige Songs und Tänze nach Artmanns Versen komponiert, doch weil ihn der improvisatorische Aufbau dieser „Frankensteinsuite“ nicht zufriedenstellte, schuf er 1977 eine stark erweiterte Neufassung mit Orchesterbegleitung, der er zwei Jahre später noch eine Version für ein Ensemble aus zwölf Instrumenten hinzufügte. Namensgeber auch dieser beiden Fassungen war der unselige Wissenschaftler Victor Frankenstein, der in Mary Shelleys Roman aus dem Jahr 1818 einen künstlichen Menschen erschafft.

*Der Ausrufcharakter des Titels deutet an, dass „Frankenstein!!“ weniger die thematische Grundlage des Werkes, als vielmehr eine Figur darstellt, die in einer Versammlung unerwartet auftaucht, um auf sehr dramatische Weise zu dominieren, so Gruber. „Frankenstein!!“ machte schon bei der Uraufführung im Herbst 1978 durch das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra unter Simon Rattle und den Komponisten als Chansonnier Furore. Bis heute ist dieses „Pandämonium für Chansonnier und Orchester“ Grubers populärstes Stück geblieben.*

„Frankenstein und sein Monster“,  
Illustration aus *The Birmingham Post-Herald*, 1910.





## Brett Dean

Viola

**B**rett Dean wurde in Australien geboren, wo er auch sein Studium absolvierte, bevor er nach Deutschland zog. Vierzehn Jahre lang war er Mitglied der Berliner Philharmoniker, in dieser Zeit begann er auch zu komponieren. Als Komponist erlangte Dean internationale Anerkennung durch Werke wie sein Klarinettenkonzert „Ariel’s Music“ oder „Carlo“. Seine Musik wird von führenden Dirigent:innen und Orchestern weltweit aufgeführt, darunter Sir Simon Rattle, Daniel Harding und Marin Alsop. Ein großer Teil von Deans Werk schöpft aus literarischen, politi-

schen, ökologischen oder visuellen Impulsen, darunter eine Reihe von Kompositionen, die von Kunstwerken seiner Frau Heather Betts inspiriert sind. Seine Werke wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter der Grawemeyer Award und der Ivor Novello Award für Orchesterkomposition. Neben seiner Tätigkeit als Komponist tritt Dean häufig als Dirigent und Bratschist mit Orchestern, Ensembles und bei Festivals auf. Von 2019 bis 2023 war er Composer in Residence des London Philharmonic Orchestra, in der Saison 2023/24 hatte er diese Position an der Wigmore Hall inne.



## HK Gruber

### Dirigent & Chansonnier

**H**K Gruber, 1943 in Wien geboren, ist Komponist, Dirigent und Chansonnier. Er ist bekannt für seinen höchst individuellen Stil und insbesondere für seine Instrumentalkonzerte, darunter sein Trompetenkonzert für Håkan Hardenberger und sein Cellokonzert für Yo-Yo Ma. Seine Musik wird von international führenden Künstler:innen und Orchestern aufgeführt wie Sir Simon Rattle oder dem Boston Symphony Orchestra. Als Dirigent arbeitete Gruber mit Orchestern zusammen wie den Wiener Philharmonikern, dem Mahler Chamber oder dem Los Angeles Phil-

harmonic Orchestra. Von 2009 bis 2015 war er Composer/Conductor beim BBC Philharmonic Orchestra. Gruber tritt häufig als Chansonnier auf, vor allem in seinem bekanntesten Werk „Frankenstein!!“, das er 1978 gemeinsam mit Sir Simon Rattle und dem Royal Liverpool Philharmonic uraufgeführt hat. Er hat zudem Werke von Kurt Weill, Hanns Eisler, Schönberg und Maxwell Davies aufgeführt und aufgenommen. HK Gruber ist Träger des Großen Österreichischen Staatspreises, Ehrenmitglied des Wiener Konzerthauses und Ehrenmitglied auf Lebenszeit der Kurt-Weill-Stiftung.



## Deutsche Radio Philharmonie Orchester

**D**ie Deutsche Radio Philharmonie (DRP) zählt zu den großen Rundfunksinfonieorchestern der ARD. Sie wird vom Saarländischen Rundfunk und vom Südwestrundfunk gemeinsam getragen und hat ihren Sitz in Saarbrücken und Kaiserslautern. Im Zentrum der Orchesterarbeit steht das klassisch-romantische Kernrepertoire, aber auch Repertoire-Raritäten, Neu- und Wiederentdeckungen, zeitgenössische Werke sowie Ausflüge in den Jazz. Mit Konzertangeboten für Klassik-Einsteiger, Familien und Schulen ist die DRP unterwegs auf immer neuen Wegen.

Weitere Akzente setzen die „Moments musicaux“ in der Modernen Galerie Saarbrücken und der Pfalzgalerie Kaiserslautern, Kneipenkonzerne sowie Ensemblekonzerte, in denen DRP-Mitglieder in kammermusikalischen Formationen zu erleben sind. Zur Orchesterarbeit zählen auch Nachwuchsförderung, CD-Produktionen und Gastkonzerte im In- und Ausland. Zu Beginn dieser Spielzeit trat der Spanier Josep Pons sein Amt als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der DRP an. Über drei Saisons spannt er eine Programmlinie, die „Visions of Europe“ ins Zentrum rückt.





# Tragische Sinfonie, eine Vorahnung

Freitag, 15. Mai 2026 | 20 Uhr  
Congresshalle | Saarbrücken

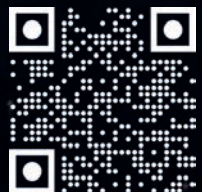
**Gustav Mahler**  
**Sinfonie Nr. 6 a-Moll**  
**Josep Pons | Dirigent**

In Kooperation mit den  
Musikfestspielen Saar

 **DEUTSCHE  
RADIO  
PHILHARMONIE**  
Saarbrücken Kaiserslautern

TICKETS



The logo for SR kultur, featuring the letters 'SR' in a bold, white, sans-serif font, followed by the word 'kultur' in a smaller, lowercase, white, sans-serif font. The text is set against a black rectangular background that is tilted slightly to the right. This logo is positioned in the upper right corner of the overall image, which is a photograph of a concert performance. The photograph shows a female singer in a black, off-the-shoulder, long-sleeved dress singing into a microphone. She has her mouth open and her arms outstretched. In the background, a conductor is visible from the back, and several violinists are seated with their instruments. The lighting is dramatic, with the singer and conductor highlighted against a dark background.

SR kultur

SRkultur.de

**HIER IST KULTUR.**

**DIE KULTURELLE VIELFALT IM SAARLAND,  
AUF ALLEN KANÄLEN.**

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE, SR KLASSIK AM SEE, FOTO: IRIS MAURER

# DRP-Aktuell

## **3. Ensemblekonzert in Forbach**

Mittwoch, 22. April, 20 Uhr: Das 3. Ensemblekonzert in Forbach findet unter dem Titel „Wurzeln und Wege“ statt. *Unser Programm führt durch die Wahlheimaten großer Komponisten – Orte, die neue Perspektiven boten, Inspiration schenkten und Karrieren prägten. Reicha zog von Prag nach Paris, Onslow flüchtete mit seiner Familie nach Hamburg, bevor er seinen Weg nach Frankreich fand. Françaix wiederum fühlte sich von Deutschland besonders geschätzt, während Medaglia brasilianische Folklore mit europäischen Einflüssen verband.* So beschreibt Solo-Oboist Veit Stolzenberger das Programm für Bläserquintett.

## **Kneipenkonzert im Synop in Saarbrücken**

Dienstag, 21. April, 20 Uhr: Ensembles der DRP spielen wieder in der Kneipe nebenan, dieses Mal im Synop in Saarbrücken. Bei den Kneipenkonzerten kann klassische Musik in ungezwungener Umgebung nahbar erlebt werden, ohne Zwang und außerhalb des Konzertsaals. Das Programm ist vielfältig und reicht von kammermusikalischen Werken bis hin zu modernen Popsongs.

## **„Zwischen Welten“ beim Ensemblekonzert in Kaiserslautern**

Sonntag, 3. Mai, 11 Uhr: Violinistin Ulrike Hein-Hesse beschreibt das Programm „Zwischen Welten“ wie folgt: *Unser Programm beginnt mit einer Haydn-Hommage von Mozart voller kompositorischer Finesse und vordergründiger Heiterkeit. Mit dem Quintett von Martinů folgt dann ein düsteres Werk, fast von Schostakowitsch'scher Tiefe; ich stelle mir einen Menschen vor, der nach einem Schicksalsschlag mit dem Transzendenten in Berührung kommt und sich dann gestärkt wieder dem Leben zuwenden kann. Das Svendsen-Quintett schließlich ist ein Werk, klanglich zwischen Klassik und Romantik, stilistisch oft noch auf der Suche, aber voller Aufbruchstimmung.* Teile des Ensemblekonzerts werden bereits einen Tag zuvor in der Pfalzgalerie im Rahmen eines Moments musicaux aufgeführt.

## **„Die Welt von Gestern“ bei der 4. Soirée**

Freitag, 8. Mai, 20 Uhr: Der Titel „Die Welt von Gestern“ ist angelehnt an die gleichnamigen Lebenserinnerungen von Stefan Zweig. Unter der Leitung von Chefdirigent Josep Pons erklingen Ferruccio Busonis „Berceuse élégiaque“ und Brahms' 4. Sinfonie. Dazu ist Arabella Steinbacher mit Bergs Violinkonzert „Im Andenken eines Engels“ zu erleben. Das Konzert wird einen Tag später im Rosengarten in Mannheim wiederholt.

# Die nächsten Konzerte

Mittwoch, 22. April 2026 | 20 Uhr | Burghof Forbach

## **3. ENSEMBLEKONZERT FORBACH**

Britta Jacobs, Flöte | Veit Stolzenberger, Oboe  
Lyuta Kobayashi, Klarinette | Lena Nagai, Fagott  
Benoît Gausse, Horn

**Werke u. a. von Reicha, Henze und Françaix**

Mittwoch, 29. April 2026 | 20 Uhr | Jugendstil-Festhalle

## **GASTKONZERT LANDAU**

Deutsche Radio Philharmonie  
Ilka Emmert Kontrabass und Künstlerische Leitung  
**Werke von Purcell, Zelenka, Muffat und Haydn**

Sonntag, 3. Mai 2026 | 11 Uhr | SWR Studio

## **3. Ensemblekonzert Kaiserslautern**

Ulrike Hein-Hesse und Theresa Jensen, Violine  
Jessica Sommer und Erika Cedeño, Viola  
Valentin Staemmler, Violoncello  
Christian Bachmann, Moderation

**Werke von Mozart, Martinů und Svendsen**

Donnerstag, 7. Mai 2026 | 13 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern

## **5. À la carte**

Deutsche Radio Philharmonie  
Josep Pons, Dirigent  
Sabine Fallenstein, Moderation  
**Werke von Ferruccio Busoni und Johannes Brahms**

Freitag, 8. Mai 2026 | 20 Uhr | Congresshalle

## **4. Soirée**

Deutsche Radio Philharmonie  
Josep Pons, Dirigent  
Arabella Steinbacher, Violine  
**Werke von Busoni, Berg und Brahms**  
Konzerteinführung | 19.15 Uhr

## **Impressum**

Texte: Jürgen Ostmann | Vorwort & Textredaktion: Christian Bachmann  
Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie  
Bildnachweise: © S. 9 Gemeinfrei, © S. 10 Bettina Stöß, © S. 11 Jon Super,  
S. 12 Lena Semmelroggen  
Redaktionsschluss: 10. April 2026, Änderungen vorbehalten.

### **TICKETS SAARBRÜCKEN**

Buchhandlungen Bock & Seip  
Saarbrücken, Saarlouis, Merzig  
Ticket-Hotline Tel. 0761 / 88 84 99 99  
[www.reservix.de](http://www.reservix.de)

### **TICKETS KAISERSLAUTERN**

Tourist Information Kaiserslautern  
Ticket-Hotlinie Tel. 0631 / 365 2316  
[www.eventim.de](http://www.eventim.de)